

FAZ vom 15. Januar 2002  
„Kurvendiskussion mit Keynes“

„Jeder hat sein Spielzeug“ sagt Volker Wieland, grinst und zückt einen blauen Stift. Wieland's „Spielzeug“ besser: Mittel zum Zweck, das ist an diesem Morgen die Rechenkunst, die seinen Studenten die Geheimnisse der Makroökonomie erschließen soll. Beklommenes Schweigen im Hörsaal: „Ich sehe, Sie sind nicht überzeugt“. Der Professor ist entschlossen, das zu ändern. Zum Entsetzen des einen oder anderen Wirtschaftsuni, der sich angesichts dessen, was nun folgt, heimlich fragen mag, warum er sich gleich für Mathematik eingeschrieben hat. Muss man denn als angehender Ökonom unbedingt Formeln herleiten können? Man muss.

Um die Gleichgewichte auf dem Geld- und Gütermarkt geht es, um Keynes und seine Epigonen. „Die IG Metall fordert, die Löhne zu erhöhen, das kurbele die Nachfrage an. Wir werden das Argument erst einmal ernst nehmen“. Vor der politischen Debatte kommt bei Wieland jedoch die Kurvendiskussion. Mit atemberaubender Geschwindigkeit saust der blaue Stift über die Overhead-Folie, füllt sie mit Gleichungen und Diagrammen. Das Keynesianische Kreuz. Die IS-Kurve. Investition mal Zins plus E. „Dazu Fragen?“ Der Saal bleibt still. „Diese Ableitungen müssten Sie jetzt auch können“.

Wieland nimmt einen Schluck aus seiner Mineralwasserflasche, einen Augenblick hat der blaue Stift Pause. Angesichts glasiger Blicke aus den dünn besetzten Bankreihen wird der Professor grundsätzlich. „Sie sollen sich überlegen: Was findet hier ökonomisch statt? Wenn Sie zu Hause von Vater und Mutter gefragt werden, wie ist das denn mit der Rezession, dürfen Sie nicht nur sagen: Die IS-Kurve verschiebt sich.“ Schließlich: „Wir lernen hier fürs Leben“. Manch einer lernt lieber erst einmal für die Klausur, doch bis dahin sind es noch ein paar Wochen. Wielands Frage an das Auditorium, ob denn mit der Umstellung auf den Euro die Geldmenge erhöht worden sei, bleibt ohne Antwort. Also löst er das Rätsel selbst: „Natürlich nicht“.

Weiter im Programm. Die LM-Kurve. Die Liquiditätspräferenztheorie. Der Zinssatz als Funktion des Einkommens. Abermals muss Wieland mit der Mineralwasserflasche kühlen. Dann kommt er auf Keynes zurück. „Keynes sagt: Man muss die Nachfrage steigern. Das ist aber nur dann sinnvoll wenn eine Rezession dem Nachfragemangel entspringt. „Überzeugt? Wer aufgepasst hat, kann jetzt vorrechnen, wie die Wirtschaft funktioniert. Auch unter den Augen von Vater und Mutter am Wohnzimmertisch. Die werden staunen.“